



OFFENSIVE

SONNTAGSBLATT

FÜR STEIERMARK

Katholische Aktion
Steiermark



Am Ende eines Jahres stellt sich die Frage nach der Zukunft in besonderer Weise, auch in der Arbeit der Katholischen Aktion. Eine Antwort gibt uns das in der Krippe dargestellte Weihnachtsgeschehen, hier eingefangen durch die PeaceCircles der Grazer Künstlerin Sabine Pelzmann.

Seiten 4/5, 8



Gesellschafts
politischer
DIALOG

Umfassender
Schutz des Lebens
aktion leben

Katholische Aktion
AK Nachhaltigkeit
Bewegung des Schöpfung

FORUM
GLAUBE
WISSENSCHAFT
KUNST

FAMILIENREFERAT
KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK

DSG
www.dsg.at

Projekt
Alleinerziehende

Kfb
Katholische
Frauenbewegung

IPF

KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK

KMB
Katholische
Mitarbeiterbewegung

KAB
Katholische Arbeitnehmerinnen
Bewegung Steiermark

KATHOLISCHE LEHRER/INNEN- u.
ERZIEHER/INNEN GEMEINSCHAFT



Sonntagsblatt/Cerd Neuhold

Hoffnung für die Zukunft

Am 14. November erhielt der peruanische Priester, Menschenrechtsaktivist und Dichter Luis Zambrano im Rahmen einer stimmungsvollen Feier im Grazer Augustinum den Romero-Preis für sein Lebenswerk. Alle zwei Jahre vergeben die Katholische Männerbewegung und die entwicklungspolitische Aktion SEI SO FREI diesen Preis; der Namensgeber Erzbischof Oscar Romero von San Salvador war seit Studienzeiten Freund und Vorbild für Padre Luchu, wie Luis Zambrano von seiner Gemeinde liebevoll genannt wird.

Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen, baute er nach seinem Studium, das ihn auch nach Österreich und Deutschland geführt hat, in Puno eine Herberge für Obdachlose und Arme und gründete die Menschenrechtsorganisation FEDERH (Glaube und Menschenrechte). Die KMB unterstützt seine Arbeit seit vielen Jahren. Zu seinem bisherigen Engagement befragt, meinte er: „Ich habe noch nicht viel erreicht, Einsatz für Gerechtigkeit dauert ein ganzes Leben. Aber wichtig ist: Kritik muss immer aus Liebe geäußert werden, und man muss den Menschen Hoffnung für die Zukunft geben.“

Den Menschen in Peru Hoffnung für die Zukunft zu geben, bestärkt die KMB, die beeindruckende Arbeit von Luis Zambrano und konkret dieses wichtige Projekt weiterhin zu unterstützen, heuer auch besonders im Rahmen der Adventsammlung von SEI SO FREI.

Franz Windisch, Koordinator der Katholischen Bewegungen

Packe, packe Geschenke

Tipps zum Thema Nachhaltigkeit rund um Weihnachten

Hast du schon alle Weihnachtsgeschenke? – „Nein, die bekomme ich erst am Heiligen Abend.“ Dieser Witz kehrt alle Jahre wieder, genauso wie „Last Christmas“-Beschallung und Einkaufstrubel in der Adventzeit, die lautstark als stillste Zeit des Jahres angepriesen wird. Ebenso verlässlich steigt alljährlich das Müllaufkommen rund um die Weihnachtszeit um etwa 20 %. Die Zunahme von Paketbestellungen direkt nach Hause führt zu Unmengen an (Karton-)Verpackungen. Überschätzte Einkaufsmengen für das Festtagsessen bergen die Gefahr, dass überschüssige Lebensmittel im Müll landen. Abfallentsorger fahren Sonderschichten, um der Mengen an Altpapier, Glas und Lebensmittelabfällen Herr zu werden.

Immer mehr Menschen beschleicht mittlerweile der Wunsch, sich aus der weihnachtlichen Betriebsamkeit herauszunehmen. Haben Sie auch schon einmal gedacht: Heuer gibt es keine Geschenke? Aber ist Verweigerung eine befriedigende Reaktion? Schenken macht schließlich Freude und ist ein schöner weihnachtlicher Brauch. Gott hat uns seinen Sohn geschenkt und auch das Kind in der Krippe wurde von Hirten und Königen beschenkt.

Feste, Rituale und Bräuche haben sich über die Jahre immer wieder gewandelt und ihrer Zeit angepasst. Warum also nicht Gewohnheiten reflektieren und dort und da Veränderungen ausprobieren? Die Verpackung von Geschenken bietet einfache Möglichkeiten, das Müllaufkommen zu reduzieren und dem Geschenk zusätzlich eine persönliche Note zu verleihen. Ein paar Seiten einer alten Zeitschrift – mit einem hübschen Bild oder einem spannenden Bericht – können als Verpackung ein schöner Blickfang sein. Von Kindern gestaltetes Geschenkpapier erfordert Hinwendung bei der Herstellung und lässt die Herzen der Beschenkten schon beim Anblick des Packerls höherschlagen. Bücher und Flaschen lassen sich kunstvoll in Tücher einschlagen, Furoshiki nennt sich eine alte japanische Technik. Die Tücher können wieder verwendet werden und sind auch mit geringen Nähkenntnissen (aus Stoffresten) selbst herstellbar. Und mit den Überbleibseln vom Festessen schnürt man am besten ein „Bschoad-Binkerl“ – im Schraubglas oder in ein Honigwachstuch eingewickelt mitgegeben, erfreuen und nähren die Reste die Gäste auch noch am nächsten Tag.

Eva Heidlmair, Leiterin des Arbeitskreises Nachhaltigkeit



Eva Heidlmair



Sonntagsblatt/Gerd Neuhold

Weihnachtliches Vertrauen

Zukunft gestalten mit Blick auf die Krippe

Wenn die Adventzeit beginnt und die Kerzen am Kranz nach und nach entzündet werden, wächst in vielen Herzen eine leise Sehnsucht: die Sehnsucht nach Frieden, Geborgenheit und Hoffnung. Weihnachten steht bevor, das Fest der Liebe, das Fest der Menschwerdung Gottes. Es ist die Zeit, in der Christinnen und Christen überall auf der Welt daran erinnert werden, dass Gott selbst in die Geschichte eintritt, um sie zu verwandeln. In der Krippe zu Betlehem zeigt sich ein Geheimnis, das die Welt bis heute trägt: Gott wird Mensch – nicht in Macht und Glanz, sondern in Einfachheit und Armut. Er kommt, um uns nahe zu sein, um uns zu zeigen, dass jedes Leben unendlich wertvoll ist.

Dieses göttliche Licht, das in der Nacht der Welt aufstrahlt, ist der Grund unserer Hoffnung. Es sagt uns: Du bist nicht allein. Auch in dunklen Zeiten ist Gott da. Gerade in einer Welt, die von Konflikten, Unsicherheit und Zukunftsangst geprägt ist, braucht es dieses weihnachtliche

Vertrauen. Weihnachten erinnert uns daran, dass Zukunft nicht aus Angst, sondern aus Hoffnung erwächst. Der Glaube schenkt uns den Mut, über das Sichtbare hinauszublicken und zu erkennen, dass Gottes Verheißung größer ist als jede Krise.

Zukunft gestalten heißt für Christinnen und Christen, diese Hoffnung weiterzutragen, in den Alltag, in die Familien, in die Gemeinschaft. Es beginnt im Kleinen: mit einem guten Wort, mit einem Zeichen der Versöhnung, mit einer helfenden Hand. Jeder Akt der Nächstenliebe ist ein Stück gelebtes Weihnachten. Denn wer Liebe schenkt, wird zum Werkzeug Gottes in dieser Welt.

Die Weihnachtsbotschaft ruft uns dazu auf, den Blick zu heben, weg von Sorgen und hin zu der Zusage, dass Gott mit uns geht. „Fürchtet euch nicht“, sagt der Engel zu den Hirten. Dieser Satz gilt auch uns heute. Er ist der Anfang jeder christlichen Hoffnung und der Schlüssel für eine Zukunft, die von Vertrauen getragen ist.

Vielleicht ist das unter anderem die tiefe Bedeutung von Weihnachten: dass Gott uns befähigt, Zukunft zu gestalten, weil er selbst Zukunft schenkt. Er kommt in unsere Welt, damit wir die Welt verändern können – mit seinem Geist der Liebe, der Versöhnung und des Friedens.

Wenn wir das Licht der Heiligen Nacht in unseren Herzen bewahren, dann bleibt Weihnachten nicht auf einen Tag beschränkt. Es wird zum Auftrag, das Licht weiterzutragen in das neue Jahr, in unseren Entscheidungen, in unserem Miteinander. So wird Weihnachten zu einem Wegzeichen. Gott ist da, mitten unter uns. In dieser Gewissheit dürfen wir voller Hoffnung in die Zukunft gehen, getragen von dem Kind in der Krippe, das unser Leben hell macht.

Hans Feischl, Geistlicher Assistent der Katholischen Aktion Steiermark

Die Mitglieder des KA-Präsidiums 2025 bis 2028



Andreas Gjecaj
Präsident

Sonntagshalt/Gerd Neuhold, Sonntagshalt/vo Velthev



Elisabeth Kapper-Weidinger
Vizepräsidentin



Agnes Truger
Vizepräsidentin



Johann Feischl
Geistlicher
Assistent



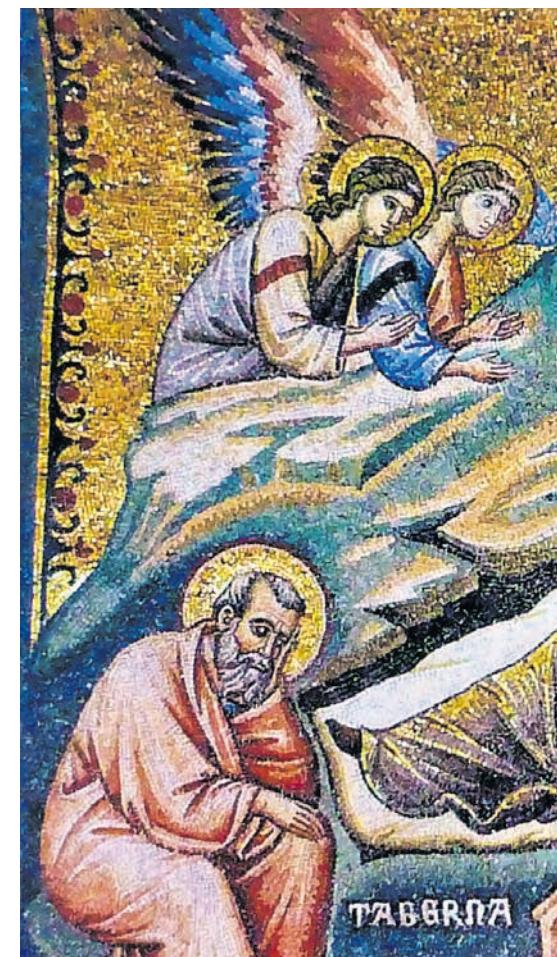
Anna Hollwöger
Generalsekretärin



Kerstin Klaminger
Ehrenamtliche
Vorsitzende
der Katholischen
Jugend Steiermark



Stephanie Schebesch
Leiterin
des Bereichs
Kinder & Jugend



Ein Gerücht will nich

Weihnachten und seine besondere Kraft

Vor rund 40 Jahren hatte ich in einem zweiten Chor mitzusingen begonnen. Schon im ersten Jahr gab es leider einen Unfall: Eine ältere Chorsängerin war von einer Leiter gestürzt. In der Folgewoche feierte der Chor einen Geburtstag, und so waren alle Sängerinnen und Sänger um einen langen Tisch gesetzt. Ich wurde von der rechten Seite angesprochen: „Hast schon gehört? Die Frau K. ist von der Leiter gestürzt.“ Ich fragte nach, wie es ausgegangen sei. „Platzwunde am Kopf und Gehirnerschütterung.“ Also wünschte ich gute Besserung. Es dauerte keine halbe Stunde, bis mich die Nachricht von der linken Seite erreichte. Die Frau K. sei von der Leiter gestürzt und auf meine Nachfrage kam: „Offener Schädeldachbruch mit Hirnaustritt.“

Keine Sorge, Frau K. war zwar tatsächlich gestürzt, aber nach 14 Tagen wieder bei der Chorprobe. In unserer Kindheit nannten wir

das „stille Post“ – aber wie ist das mit der „stillsten Zeit im Jahr“?“

Quelle der Hoffnung

Der Wiener Pastoraltheologe Paul Michael Zulehner hat – ebenfalls in den 1980er Jahren – ein Buch mit dem Titel *Das Gottesgerücht* herausgebracht. Er hat darin kurze Texte als „Bausteine für eine Kirche der Zukunft“ gesammelt. Und bis heute wird er nicht müde zu beschreiben, dass wir die schmerhaften Veränderungen in den Kirchen und Religionsgemeinschaften (besonders in Europa am Beginn des 21. Jahrhunderts) nicht als „Todeskampf“ einer untergehenden Kultur, der Erde und der Menschheit verstehen dürfen, sondern auch als „Geburtswehen“ einer neuen Welt sehen können. Gerade innerhalb der EU, wo demokratische Prinzipien in Verträgen festgeschrieben sind und zusehends unter Druck geraten, könnten und sollten Religionen im All-

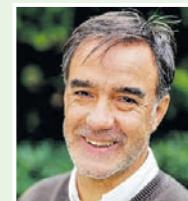
Wikimedia Commons
Sonntagsblatt/Gerd Neuhold, privat

Die Mitglieder des KA-Präsidiums 2025 bis 2028

Johannes Eder



Gerald Koß

Ernst
Luttenberger

Maria Painold



Silvia Russegger



Lydia Zürn



www.katholische-kirche-steiermark.at/ka

...nicht verstummen

gemeinen und das Christentum im Besonderen „Hoffnungsressourcen“ darstellen. Die Weltreligionen waren und sind für Millionen von Menschen Quelle der Hoffnung und der Kraft – um Angst, Egoismus und Resignation zu überwinden. Sie sind eine Inspiration für ein universell-solidarisches Leben. So kann unsere Kirche, die ist oder wird, was sie in ihrem Wesen ist – nämlich synodal –, Hoffnung für eine „taumelnde Welt“ sein.

Mensch und Gott

Heuer feiern wir nicht nur ein „Heiliges Jahr“, sondern gedenken auch des ersten ökumenischen Konzils von Nicäa vor genau 1.700 Jahren. Kaiser Konstantin hatte es im Jahr 325 einberufen; neben vielen anderen Klärungen wirkt es im Credo – unserem Glaubensbekenntnis – bis heute nach. Papst Leo XIV. hat seine erste Auslandsreise nach Nicäa – in die heutige

Türkei – angetreten und wurde dabei auch vom Patriarchen von Konstantinopel begleitet. Die Frage, ob Jesus Christus „wahrer Mensch“ und „wahrer Gott“ sein kann, lässt uns bis heute nicht los. So feiern wir jedes Jahr zu Weihnachten die Menschwerdung Gottes, die nicht im strahlenden Glanz der Macht erfolgt, sondern im kleinen, hilflosen Kind, das in der Krippe liegt. Das Neugeborene ist auf die Hilfe seiner Eltern angewiesen, es braucht Liebe und Fürsorge, um überleben zu können. Seit Menschengedenken ist jedes Kind, welches das Licht der Welt erblickt, ein Wunder! Das Gerücht, dass Gott vor 2.000 Jahren in Bethlehem Mensch wurde, will nicht verstummen. Es erinnert uns daran, dass wir einander Hoffnung schenken können, wenn wir durch unser Tun die Welt mitgestalten.

Andreas Gjecaj, Präsident der Katholischen Aktion Steiermark



Johannes Hollwöger

Qualität beginnt mit Haltung

Qualitätsvolles Arbeiten ist mehr als die Einhaltung von Standards – es ist ein bewusstes Gestalten unserer gemeinsamen Zukunft. Als eine der Qualitätsbeauftragten der KA verstehe ich Qualität als innere Haltung: Sie zeigt sich im respektvollen Miteinander, in klaren Strukturen und in transparenten Prozessen, die Menschen in ihrem Arbeitsalltag unterstützen. Qualität bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen, Feedback als Chance zu sehen und offen für Veränderung zu bleiben.

Zukunft zu gestalten, erfordert Mut, Klarheit und die Bereitschaft, aus Erfahrungen zu lernen. Durch strukturiertes und reflektiertes Arbeiten schaffen wir Orientierung in einer Zeit, die von schnellen Entwicklungen geprägt ist. Gleichzeitig bleibt Raum für kreative Lösungen und neue Wege. So entsteht ein lebendiger Qualitätsprozess, der nicht starr, sondern beweglich, lernbereit und am Menschen orientiert ist.

Qualitätsvolles Arbeiten im kirchlichen und gesellschaftlichen Kontext heißt auch, Werte wie Solidarität, Achtsamkeit und Dialogfähigkeit bewusst sichtbar zu machen. Indem wir diese Werte in unserem Tun verankern, tragen wir zu einem nachhaltigen und synodalen Miteinander bei. Qualität wird so zu einem Wegweiser für eine gerechte, hoffnungsvolle Zukunft und erinnert uns daran, dass jeder einzelne Schritt zählt.

Manuela Ascher, Qualitätsbeauftragte der Katholischen Aktion Steiermark

Über den Zweifel

Überlegungen zum Verhältnis von Wissenschaft zum Glauben

Zweifel gilt oft als Schwäche, als etwas, das besiegt oder vermieden werden muss. Häufig wird er sogar als Gefahr betrachtet. Doch in der Wissenschaft ist er nicht das Ende, sondern der Anfang. Ohne Zweifel gäbe es keine Forschung, keine Innovation, keine Erkenntnis. Jede wissenschaftliche Frage führt mitten hinein in diese Unsicherheit.

Fortschritt entsteht dort, wo Menschen anfangen, zu hinterfragen und zu zweifeln. Wissenschaft lebt vom Dialog zwischen Hypothese und Widerlegung. Sie ist kein starres Gebäude, sondern ein dynamischer Prozess. In der Geschichte führte Zweifel oft zu Konflikten. So zweifelten etwa Galilei und Kopernikus an den damals gültigen Erklärungen und stellten die Weltordnung auf den Kopf. Doch ihr Zweifel führte nicht ins Chaos, sondern brachte tiefere Erkenntnisse.

Allerdings kann Zweifel auch eine andere Richtung nehmen. Wenn er nicht zur Suche, sondern zur Resignation führt, wird er gefährlich. In einer Zeit, in der Fakten relativiert werden und Wissenschaft politisiert wird, droht Zweifel zur Waffe zu werden: „Man kann ja nichts mehr glauben“ oder „Es gibt immer alternative Fakten“. Hier braucht es eine klare

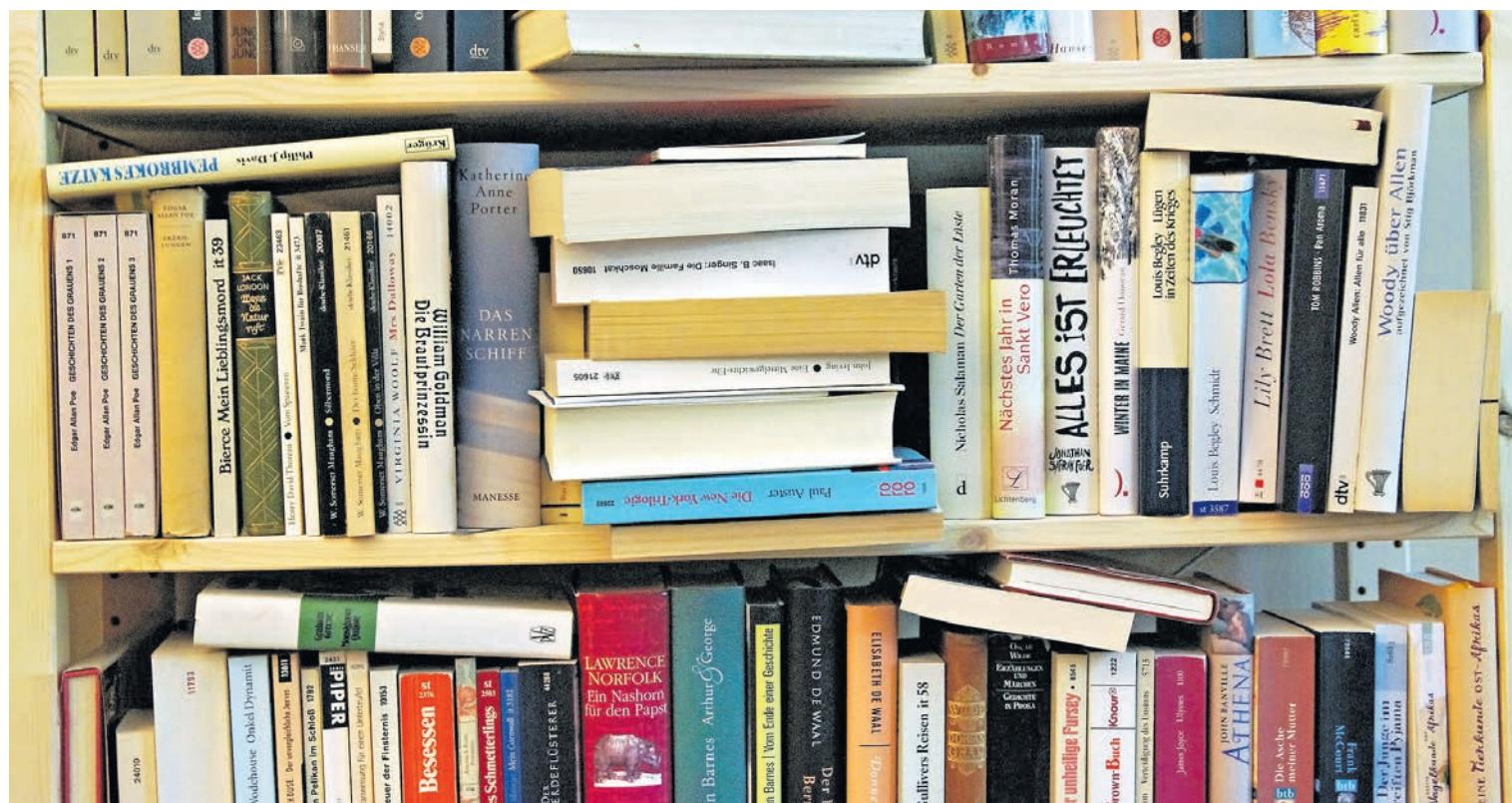
Unterscheidung. Der destruktive Zweifel verzichtet auf die Mühe des Überprüfens und verwechselt Skepsis mit Beliebigkeit. Zweifel ohne Bereitschaft zur Klärung ist nicht kritisch, sondern zynisch.

Für den Glauben gilt Ähnliches. Auch er kennt den Zweifel – nicht als Kritik, sondern als Möglichkeit zur Vertiefung. Wer glaubt, ohne nachzufragen, bleibt stehen. Wer fragt, kann wachsen. Häufig werden Wissenschaft und Glaube als Gegensätze dargestellt. Doch diese Polarisierung verkennt ihre eigentliche Beziehung. Die Wissenschaft fragt nach dem „Wie“, der Glaube nach dem „Warum“. Die Wissenschaft untersucht die Mechanismen der Welt, der Glaube deutet ihren Sinn. Beide können voneinander profitieren, denn Wissenschaft bewahrt den Glauben vor Naivität, während Glaube die Wissenschaft vor Zynismus und Sinnleere schützt. Zweifel ist also nicht das Ende der Wissenschaft, sondern bietet die Chance, die Wirklichkeit immer wieder neu zu betrachten. Entscheidend ist, ob wir ihn als Antrieb nutzen – oder als Ausrede, nichts mehr zu tun.

Stefan Magerl, Mitglied im Vorstand des Forums Glaube–Wissenschaft–Kunst



Johannes Hollwöger



Johannes Hollwöger

Ein Dienst an den Menschen

Bildung als Brücke in die Zukunft

Neue Landkarten der Hoffnung zeichnen“ – so lautet der richtungsweisende und motivierende Titel des jüngsten Bildungsschreibens von Papst Leo XIV. Darin ruft er katholische Bildungseinrichtungen weltweit dazu auf, sich den technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu stellen und ihre Traditionen weiterzuentwickeln. Bildung, so der Papst, sei ein „Dienst an der Menschheit“, gerade in Zeiten der Unsicherheit und des Wandels.

Auch Bischof Wilhelm Krautwaschl sieht in der Bildung einen zentralen Schlüssel zur Zukunftsgestaltung. Er verweist auf den „globalen Bildungspakt“, den Papst Franziskus ins Leben gerufen hat, und betont die Prioritäten: Innerlichkeit, der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Möglichkeiten und die Erziehung zur Sprache als Mittel der Verständigung und des Brückenbauens.

„Ich hoffe, dass dieses Schreiben dazu motiviert, die Bedeutung der Bildung neu zu bedenken“, so Bischof Wilhelm Krautwaschl,

der in der Bischofskonferenz auch für die Agenden Bildung und Schule zuständig ist, gegenüber der Katholischen Presseagentur.

Bildung ist mehr als Schulunterricht – sie ist ein lebenslanger Prozess, der Menschen befähigt, ihre Welt mitzugestalten. Die katholische Erwachsenenbildung lebt diesen Auftrag seit Jahrzehnten: dialogisch, partizipativ und nah an den Lebensrealitäten der Menschen. Sie baut ebendiese Brücken zwischen Generationen, Kulturen und der Vielfalt an Perspektiven und schafft Räume für kritisches Denken, spirituelle Vertiefung und gesellschaftliches Engagement.

Das Katholische Bildungswerk Steiermark (KBW) versteht sich als Bildungsnahversorger und Brückenbauer. Mit seinen vielfältigen Angeboten – von politischen Bildungsformaten über spirituelle Impulse bis hin zu praktischen Kursen und Ausbildungen – fördert es jene Kompetenzen, die für eine zukunftsfähige Gesellschaft unerlässlich sind: Empathie, Urteilsfähigkeit und Dialogbereitschaft. Lehrende sind dabei nicht

nur Wissensvermittelnde, sondern Begleiterinnen und Begleiter auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben.

Angesichts der Vielfältigkeit und Vulnerabilität unserer Gesellschaft kommt der Bildung ein besonderer Stellenwert zu. Sie errichtet keine Mauern, sondern eröffnet neue Möglichkeiten – in Schulen, Universitäten, der beruflichen Bildung und eben auch in der Erwachsenenbildung. Letztere versteht sich nicht als Anbieterin fertiger Lösungen, sondern ermöglicht Beteiligung. Wie Papst Leo XIV. betont, braucht es Mut, um mit niederschwelligen, dialogischen Angeboten nah am Leben der Menschen zu bleiben und den Zugang zu Bildung möglichst breit und inklusiv zu gestalten – auch für jene, die sonst nicht so leicht erreicht werden. Denn: Wer Armut sagt, muss Bildung sagen, und wer Bildung sagt, muss Teilhabe meinen.

Martina Platter, Geschäftsführerin, und Maria Menhart, pädagogische Mitarbeiterin im Katholischen Bildungswerk



Sonntagsblatt/Gerd Neuhold

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

2025 hat ein besonderes Jubiläum gebracht: Wir sind dankbar für 80 Jahre Frieden in Österreich. Die auf der Titelseite abgebildeten PeaceCircles – Friedenskreise – sind ein Objekt, das eigens für dieses Gedenken für die Katholische Aktion kreiert wurde. Diese massive und zugleich zart wirkende Bronzefigur stammt von der Grazer Künstlerin Sabine Pelzmann. Die Entstehung war, wie sie schreibt, von intensiven Überlegungen zu Erfahrungen von Frieden und Unfrieden begleitet – und doch endet ihr Text zu diesem Objekt mit dem ruhigen Satz „Frieden ist eine gute Wiege für die Menschheit“. Es ist noch bis 11. Jänner im Rahmen der Weihnachtsausstellung im Grazer Diözesanmuseum zu sehen, die sich dem Frieden als Kern der biblischen Weihnachtsbotschaft widmet.

Es gibt viele Möglichkeiten, nach Frieden zu streben und sich für eine gute Zukunft einzusetzen. Welchen Beitrag kann die Kirche, kann die Katholische Aktion zum Frieden leisten, wie an einer gerechten und menschenfreundlichen Zukunft mitbauen? Impulse dazu finden sich in dieser Beilage.

„Auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“, verkündet der Engel den Hirten (Lk 2,14). Diesen weihnachtlichen Frieden wünsche ich Ihnen von Herzen!

Ihre

Anna Hollwöger

Anna Hollwöger, KA-Generalsekretärin

Info & Kontakt:

Bischofplatz 4, 8010 Graz, Tel. (0 31 6) 80 41-126
E-Mail: ka@graz-seckau.at
www.katholische-kirche-steiermark.at/ka

Impressum: Herausgeber: Katholische Aktion der Diözese Graz-Seckau, Bischofplatz 4, 8010 Graz.

Redaktion: Susanne Gappmaier,
Anna Hollwöger.

In Kooperation mit dem Sonntagsblatt für Steiermark.



Gemeinsam auf dem Weg

Neue Ausbildung für Pilgerbegleitung



Pixabay

Das Thema „Pilgern und Wallfahren“ beschäftigt seit Jahren viele Menschen, auch außerhalb der Kirche. Es ist bemerkenswert, wie beliebt diese Form des Sich-auf-den-Weg-Machens geworden ist: In einer Welt voller Tempo und Ablenkung wächst die Sehnsucht nach Stille, Einfachheit und innerem Einklang. Das Pilgern ist eine wiederentdeckte Form des spirituellen Gehens und erfüllt genau dieses Bedürfnis. Gemeinsam auf dem Weg entsteht Raum für Stille und Begegnung, für Lebens- und Glaubensfragen, für das Wesentliche. Pilgerbegleiterinnen und -begleiter sind dabei sehr wertvoll – sie kennen die Wegstrecken, haben den organisatorischen Überblick und

inspirieren durch spirituelle Impulse und Rituale. Der Fachbereich Pastoral & Theologie und das Katholische Bildungswerk bringen 2026 den Lehrgang zum Pilgerbegleiter und zur Pilgerbegleiterin wieder in unsere Diözese.

ICH bin dann mal (am) WEG

Ausbildung zum Pilgerbegleiter und zur Pilgerbegleiterin in 5 Modulen zwischen April und Oktober 2026 an verschiedenen Orten in der Steiermark

Nähere Information zu Inhalt und Kosten: <https://bildung.graz-seckau.at/>

Jubiläum

75 Jahre Katholische Frauenbewegung Steiermark

Sonntagsblatt/Gerd Neuhold

Seit 75 Jahren wachsen in der Katholischen Frauenbewegung Glaube, Stärke und solidarisches Handeln zusammen. Generationen von Frauen setzen sich mutig für Nachhaltigkeit, gelebte Spiritualität, Geschlechtergerechtigkeit und globale Solidarität für eine lebenswerte Welt für alle ein.



Die kfb feiert ein besonderes Kapitel gelebter Gemeinschaft und lädt schon jetzt herzlich ein zu einem Festtag nach Mariazell mit Festgottesdienst, Festakt, Begegnung und Austausch.

75 Jahre kfb

Sonntag, 28. Juni 2026, ab 10 h in Mariazell
<https://kfb.graz-seckau.at/>